

gericht erklärte sie für begründet, das Berufungsgericht hob sie auf, aber das Reichsgericht stellte sie wieder her und untersagte dem Beklagten, das Dachgebälk wegzunehmen. Die Gründe sind sehr zutreffend. Das Dachgebälk ist, wie in der Beweisaufnahme festgestellt worden, für einen bestimmten Neubau hergestellt und so auf das Mauerwerk aufgesetzt worden, daß daraus der Dachstuhl entstand. Würde die Verbindung gelöst und das Dachgebälk auseinander genommen werden, so wär-

den nur einige Balken übrig bleiben, die vielleicht für ein anderes Haus Verwendung finden könnten; ein Dachgebälk für den bestimmten Neubau würde aber erst zusammen gebaut werden müssen. Das Dachgebälk würde durch seine Wegnahme zu einem Haufen Balken gemacht, also in seinem Wesen verändert werden. Schon deshalb ist es „wesentlicher Bestandteil“. Dazu kommt, daß es in das Gebäude eingefügt ist. Allerdings ist es nicht eingemauert; aber es ist als Dachstuhl, bestehend aus

den miteinander verbundenen Balken, auf das Mauerwerk zu dem Zwecke gesetzt worden, damit es dort dauernd verbleibe und zur Fertigstellung und zu größerer Haltbarkeit des Neubaus diene. Damit ist es eingegliedert in das Gebäude, besondere Bindemittel sind nicht notwendig. Gerade in der jetzigen Bauzeit wird die Entscheidung interessieren und die Lieferanten warnen, ohne Sicherheit Baumaterialien herzugeben; ein Eigentumsverbehalt nützt ihnen nichts. (Nachdr. verb.)

Für Riesa und Umgebung haben
2 erstklassige, leistungsfähige Versicherungs-Aktien-Gesellschaften die
Agentur
neu zu besetzen. Branchen: Lebens- und Renten-, sowie Unfall-, Haft-, Pflicht-Wasserleitungsschäden und Einbruch Diebstahl Versicherung. — Hohe Beiträge. — Offerten unter L P 4950 an Hnd. Woffe, Leipzig.

Eine **Wagenfabrik**
in Sachsen sucht sofort einen tüchtigen, im Feinmal- u. Laufgewichts-Wagenbau u. allen Arbeiten vollständig erfahrenen

Schlosser,
der befähigt ist, den Werkmeister zu vertreten, bezw. einmal den Werkmeisterposten zu übernehmen. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Lebenslauf an Haasestein & Bogler in Riesa unter H 36930 erbeten.

Tüchtige
Stellmacher,
für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie
Schlosser
für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmateriale in Görlitz.

Schlosser.
Mehrere tüchtige Schlosser für dauernde Arbeit bei hohem Stundenlohn werden sofort eingestellt.
Eisenwerk Strehla,
Strehla a. E.

Schlosser
finden als Monteur dauernde Beschäftigung.
Biesolt & Locke,
Reihner Nähmaschinen-Fabrik,
Meißen i. Sa.

Die Gefahr der Verwechslung!

und der damit verbundene Nachteil ist kaum bei einem zweiten Artikel so groß, wie gerade in neuester Zeit beim Malzkaffee. Nachdem Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken durch ihr in jeder Hinsicht vollkommenes Erzeugnis den Malzkaffee überhaupt erst zu dem Ansehen gebracht haben, dessen er sich heute in der ganzen Welt erfreut, sind überall mehr oder weniger mißgünstige Nachahmungen aufgetaucht, die sich die schwer errungenen Erfolge des echten „Kathreiner“ mißgünstig zunutze machen wollen, ohne daß auch nur ein einziger von ihnen an die wissenschaftlich festgestellte Ueberlegenheit von Kathreiner's Malzkaffee heranreicht. Kein zweiter Malzkaffee besitzt, um nur ein Beispiel zu nennen, den würzigen Kaffee-Geschmack des echten „Kathreiner“. Man lasse sich also beim Einkauf durch niemanden und durch nichts beeinflussen, den „Kathreiner“ durch einen anderen Malzkaffee zu ersetzen. Denn er ist einfach unersetzlich. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiner Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen.

Die untrüglichen äußeren Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

Opel



Fahrräder

Erstklassiges Fabrikat. | Goldene Medaille Paris 1900.

Adolf Richter, Riesa.

und Motorwagen-Fabrik.

In der Küche sparen hilft

MAGGI'S Würze.

In allen Flaschengrößen und nachgefüllt bestens empfohlen von Ernst Schäfer Nachf., Inh. Ernst Kresschmar, Kolonialw., Hauptstraße, Ecke Paustherstraße.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd, à St 50 Pf. bei: Oscar Förster, A. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, P. Blumenschein, Anker-Drogerie, sowie in der Stadt-Apotheke.

Fichtene Stangen in allen Dimensionen, Kiefern, Buchenholz, Kiefer, 8 M., schw. 6 M., st. Kollenhölz 6 M., schw. 4,50 u. 3,80 M., Baumstämme 20 u. 50 Pf., s. Schwarten 4 M.

Darlehen mäßige Zinsen, ratenweise Rückzahlung auf Wechsel, Schuldschein gibt diskret und schnell. **C. A. Winkler, Berlin W., Wansbeckstr. 10.** Keine Adressenl. Rp. erb.

Saaransfall,

Haarspalte verhindert „Artano“, kräftigt ungemessenen den Haarboden. Flasche 1,25 M. Erhältlich bei: **A. B. Hennide, Drogerie.**

Sommerprossen,

Leberflecke, Finnen wie andere Hautunreinigkeiten beseitigt mit unübertreffl. Sicherheit Creme „Euchrosol.“ Dose 2 M. Erhältlich bei: **A. B. Hennide, Drogerie.**

Heilkratt-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten u. Hautausschläge. Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, zarten, weichen Teint zu erhalten, nur „Heilkratt-Seife“ gebrauchen. Zu haben bei Oscar Förster, Riesa, Gustav Thoh, Lommahsch, Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Zacherlin



Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düte, sondern nur in Flaschen zu kaufen: in Riesa bei Herren: A. B. Hennide, Droz., Paul Kowal Nachf., Drog., Inh.: Moriz Berg, Oscar Förster, Ernst Schäfer Nachf., Inh.: Ernst Kresschmar, Friedrich Böttner vorm. Moriz Damm, Anker-Drogerie; in Strehla bei Herren: C. Klinger, Apoth., Albin Kopf, Friedr. Reingardt.

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brutt.
(Nachdruck verboten.)

18) Es mußte eine rüstige Gangart angeschlagen werden, denn es ging bereits auf sieben Uhr. Um neun Uhr spätestens wollte Ernst an Bord sein, da nach der Schiffsrolle seine Wache um zehn Uhr begann und er vorher noch die Meldungen der jüngeren Offiziere entgegennehmen, auch sich flüchtig in seiner Kajüte einrichten wollte.

Wenn es zwischen ihm und Ernst auch zu keiner Aussprache mehr kam, so bedauerte Werner doch keineswegs, den Bruder begleitet zu haben. Ernst besand sich in so tiefer feelischer Verstimmung, daß es Werner lieber war, den Unglücklichen bis an Bord des „Pelikan“ bringen zu können. Einmal im Dienst, gab es für den Offizier kein Zurück mehr. Das eiserne Muß allein konnte den vom Schicksal so schwer Geprüften wieder aufrichten.

Zu sagen hatten die Brüder beim Abschied einander nichts mehr. Sie drückten sich nur stumm und bewegte die Hände. Dann trat der Seeoffizier auf die Landungsbrücke, an der das Gg mit den Matrosen seiner harrete. Der älteste, im Raatsrang stehende Rubergast sprang bei seinem Näherkommen empor und meldete die kleine Abolesung in strammem Tone „zur Stelle“

Ernst griff an die Wäge — noch ein letzter Händedruck mit Werner — dann sprang er ins Boot und nahm auf der oberen, mit rotem Blau gepolsterten Kommandobank des kleinen weißen Fahrzeuges Platz.

Welligeschwind schob das Gg unter den gleichmäßigen Ruberschlägen dahin, binnen wenigen Minuten die Strecke bis zum Fahrweg des „Pelikan“ zurücklegend. Werner wollte dem Bruder noch einmal zu, dann wandte er dem Strand den Rücken, um die Heimkehr anzutreten.

Er hatte das schmudgelegene Sahnig aber noch nicht verlassen, als er zu seinem größten Erstaunen Frau Sora gewahrte, die gerade aus dem primitiven Tor eines Bretterzaunes heraustrat, der einen mächtigen Neubau umfriedete. Auch die junge Frau schien überrascht, den Arzt hier zu treffen.

„Ich vermutete Sie mit den anderen am Herthasee“, sagte er leichtsin. „Sie haben aber wohl Ihren Vater besucht?“

„Ja, geschäftliche Angelegenheiten“, sagte sie ausweichend. Dann ward ihr Ton wärmer, als sie fortfuhr: „Wie verließen Sie Agathe?“

„Sie war bewundernswürdig wie immer“, erwiderte der Arzt.

„Ich habe Ihrem Bruder nicht einmal lebwohl sagen können in der Hast der leidigen Geschäfte“, entschuldigte sich Sora. „Er wird vor der Abfahrt vom Bord nicht mehr zurückkehren?“

„Sein Dienst hat bereits begonnen. Es ist auch am besten so.“

Sora nickte. Sie fragte den Arzt dann, ob er denn den weiten Weg nochmals zu Fuß zurücklegen wolle. Als Werner bejahte, fuhr sie fort: „Aber dann werden Sie erst nach Mitternacht dort eintreffen.“

„Könnte ich — auch wenn ich früher einträte — irgendwie helfen?“

Als sie sich verabschiedete, um zu ihrem Vater zurückzukehren, der sie nach der Erledigung seiner Geschäfte im Wagen zurückbringen wollte, setzte sie noch hinzu: „Wäre es für Schwester Hanna aber nicht gut, wenn wir sie endlich ablösten?“

„Wenn ich sie noch nicht antröffe, werde ich ihr den Rat geben, sich heute ruhig ins Bett zu legen. Agathe ist ja so still und geduldig. Sie braucht gar nicht nichts als einen Schlaf Limonade.“

„Witten Sie sie doch, das Glas auf das kleine Tischchen neben Agathens Bett zu stellen. Agathe ist es vielleicht peinlich, die Freundin wegen eines Trunkes zu stören — und dann würde sie wohl eher die qualvolle Trockenheit im Hals erdulden, als Hanna zu wecken.“

„Sie denken auch an alles, Frau Brand“, sagte der Doktor fast gerührt. —

Mitternacht war tatsächlich vorüber, als Werner zum Kurhaus gelangte. Das Fest hatte zwar programmmäßig schon um 11 Uhr sein Ende erreicht, die Badegäste befanden sich aber trotzdem noch nicht in ihren Behausungen; auch im Kurhaus war es ganz still, und sämtliche Fenster — mit Ausnahme der beiden von Agathens Zimmer — standen noch offen. Das vergnügungssüchtige Böckchen der Sommerfrischler hatte sich in den verschiedensten Restaurants noch zusammengesunden. In dem großen Saale des „Strandshotelles“, wie der Name des ersten Hotels am Ort lautete, wurde sogar getanzt. Die laue Abendluft trug hin und wieder abgerissene Takte aus Walzer- und Polka-melodien zum Garten des Brand'schen Kurhauses herüber.

Auf einen leisen Anruf des Arztes erschien Hanna sofort am Fenster. Werner sah sie zum erstenmal in einem anderen Gewand als dem ersten Ornat. Sie hatte Agathens Bitte folgend, eines von deren bequemen Negligees angezogen.

Es war Mondschein. In dem matten Silberlicht erschienen die schlankte Mädchenstalt dem jungen Arzt besonders schön und poetisch. Werner stieg auf die Bank, um ihre Hand erreichen und einen Kuß darauf drücken zu können. Das war aber, wegen der Entfernung des Oberpartiefensters vom Erdboden nicht möglich.

Hanna verwies es ihm auch in sanftem Tone. „Sind wir nicht zu ernste Menschen dazu?“, fragte sie, den Blick verwirrt abwendend.